

Sulzbach-Rosenberg

BRK übernimmt Kindergarten zum 1. April
Immer wieder war der katholische Kindergarten in Ehenfeld 2019 in den Schlagzeilen wegen eines giftigen Schimmels in der Luft. Wie es jetzt mit dem neuen Träger weitergeht. ▶ Seite 29



Bei der Spendenübergabe von links: Dieter Eberl (Schriftführer), Christian Faderl (Schatzmeister), Marga Klameth (Zweiter Vorsitzende), Werner Renner (Vorsitzender), Markus Dollacker (Beirat), Landrat Richard Reisinger und Vorstand Klaus Emmerich sowie Ärztlicher Direktor Dr. Klaus Nester. Bild: Hartl

Kranken-Akte kommt ans Bett

Effizienter, schneller, transparenter: Start frei für die digitale Fieberkurve. Der Förderverein investiert 50 000 Euro in neue Visitenwagen für das St.-Anna-Krankenhaus. Künftig stehen alle Informationen zum Patienten über den fahrbaren PC am Krankenbett zur Verfügung. Das hausinterne Datennetz macht es möglich.

Sulzbach-Rosenberg. (ge) Die Digitalisierung gewinnt auch im Gesundheitswesen an Fahrt. Medical-PCs für die allgemeine Dokumentation und Verwaltung von Patientendaten bieten den einfacheren und beschleunigten Informationsaustausch zwischen Ärzten und Pflegepersonal. Das bedeutet auch eine Verschlinkung von Prozessen und Kostensenkung.

Höchste Spende bisher

Das St.-Anna-Krankenhaus setzt bereits seit mehreren Jahren auf ergonomische Visitenwagen für den mobilen PC-Einsatz. Der Förderverein hat jetzt mit einer Spende in Höhe von 50 000 Euro sechs Visitenwagen für das Krankenhaus ermöglicht. „Dem Förderverein danken wir für die großzügige Spende, ohne die eine Versorgung mit Visi-

HINTERGRUND

Bevor aber die neue Technik zum Einsatz kommt, werden alle Mitarbeiter geschult. Dr. Klaus Nester und die Pflegedirektorin Sabine Hirsch berichteten übereinstimmend, dass auf mancher Station, auf der die mobile Patientenakte eingeführt werden soll, zunächst auch Vorbehalte gegenüber der neuen Technik abgebaut werden müssten. „Doch nach gewisser Zeit erkennen die Nutzer die Vorteile“, betont Sabine Hirsch.

Einer dieser Vorteile ist ein komplettes „Patienten-Tagebuch“. Alle Daten sind zentral an einer Stelle zusammengefasst, alles ist dokumentiert von der Dosierung der verabreichten Medikamente, über die Pflegedokumentation

tenwägen auf allen Stationen so schnell nicht möglich gewesen wäre“, so Vorstand Klaus Emmerich bei der Spendenübergabe. „Immerhin ist diese Spende die höchste seit der Gründung des Fördervereins im Jahr 1999. Sie ist zugleich Wertschätzung des Fördervereins für unsere tägliche Arbeit im Dienst am Patienten.“ Fördervereins-Vorsitzender Werner Renner betonte die Einmaligkeit der Spende, die über einen langen Zeitraum aus Beiträgen und Spenden angesammelt worden war. „Die digitale Fieberkurve ist somit weitgehend

bis hin zu durchgeführten und anstehenden Untersuchungen. Und muss dieser Patient nach einer Weile doch wieder ins Krankenhaus zurückkehren, dann hilft die digitale Akte ein weiteres Mal: Schnell kann hier eingesehen werden, welche Diagnosen, Allergien, Medikamente oder Therapien schon vorausgegangen waren. (ge)

Besteht hier nicht die Gefahr eines allzu gläsernen Patienten? „Für den Umgang mit den erfassten Daten gibt es strenge Auflagen“, betont Dr. Nester. Eines taugt nun jedenfalls nun nicht mehr als Ausrede, wenn etwas nicht geklappt hat: die unleserliche Handschrift, das „Markenzeichen“ vieler Ärzte. (ge)

etabliert, denn wir müssen in der Lage sein, Ärzten, Therapeuten sowie Pflegepersonal die gesamte Dokumentation und Information zum Patienten mobil zur Verfügung stellen“, erläutert Andreas Poeplau, Referent des Vorstandes. „Der Wunsch nach professionellen mobilen PC-Visitenwagen kam bei uns zuerst aus der Pflege. Unsere Pflegekräfte haben den Umstieg in die digitale Dokumentation maßgeblich vorangetrieben und in diesem Projekt die Hauptverantwortung getragen.“

Die Visitenwagen sind im Prinzip Rechner und Bildschirm auf Rollen.

Die Stromversorgung läuft über Akkus. Ob es sich um die Krankengeschichte, Laborwerte oder Röntgenbilder handelt – die neuen Wagen sind in der Lage, Ärzten und Pflegepersonal die für die Behandlung des Patienten notwendigen Informationen auch schnell und einfach erfasst werden, und zwar direkt am Bett des Patienten. „So wird auch das Risiko von Übertragungsfehlern minimiert“, erläutert Ärztlicher Direktor Dr. Klaus Nester. Übers hausinterne Datennetz sind die eingetragenen Daten sofort jeder Pflegefachkraft und jedem Arzt zugänglich.

Fehlerrisiko sinkt

Früher gehörte die Suche nach der Akte zum Arbeitsalltag des Klinikpersonals, denn die Akte war mit dem Patient „unterwegs“. Die Einträge wurden zum Teil später nachgeholt und daher war sie auch nie so aktuell, wie es die digitale Akte nun ist. Zusätzlich sind nun alle Daten gleichzeitig für alle Beteiligten verfügbar und der Papierverbrauch wird auch signifikant reduziert.